

Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger, liebe Naturschützer und Ausstellungsgäste, sehr geehrter Herr OV Förster, ...,

mein Name ist Sebastian Partzsch. Als Vorsitzender des Kremmener Landschaftsfördervereins Oberes Rhinluch e.V. heiße ich Sie zur heutigen Protestversammlung und Ausstellungseröffnung hier in Hohenbruch recht herzlich willkommen.

Wir haben uns heute vor dem Gemeindehaus versammelt, um gemeinsam zum wiederholten Mal gegen die Errichtung von Windkraftanlagen in unseren Wäldern in aller Öffentlichkeit zu protestieren. Der Protestversammlung auf dem Kremmener Marktplatz im Mai 2016 folgten Proteste Anfang Juli 2017 vor der Museumsscheune in Kremmen sowie Mitte September 2017 in der Nachbargemeinde Neuendorf, die ebenfalls von den Windradplanungen betroffen ist. Die letzten beiden Versammlungen wurden mit der Eröffnung unserer Foto- und Informationsausstellung „Rettet diesen Wald“ verbunden.

Bereits seit drei Jahren beschäftigen uns im Verein die Absichten der Regionalen Planungsgemeinschaft Prignitz-Oberhavel, in unserem Wald auf dem Gebiet der Stadt Kremmen und des Löwenberger Landes neue Windeignungsflächen auf einer Gesamtfläche von 452 ha (!) auszuweisen. Zum Vergleich: Das ist die Fläche von 633 Fußballfeldern.

Wir haben auch gegen die Ausweisung eines Windeignungsgebietes im Wald bei Staffelde gekämpft. Das dort ursprünglich vorgesehene Windeignungsgebiet fand aus artenschutzrechtlichen Gründen wegen der direkten Nähe zum Kranichrastplatz Linum keinen Eingang mehr in den 2. Entwurf des Regionalplans „Freiraum und Windenergie“ der

Planungsgemeinschaft. Daher richtet sich nun unsere volle Konzentration auf den notwendigen Schutz des erhaltenswerten Waldgebietes in Ihrer unmittelbaren Nachbarschaft. Ich lehne mich jetzt mal symbolisch weit aus dem Fenster und behaupte, dass Sie als Hohenbrucher Bürgerinnen und Bürger die Auswirkungen der sich vielleicht bald dort im Wald drehenden Windkraftanlagen am meisten zu spüren bekommen, sei es durch den Anblick der über 200 m hohen Windräder oder das Blinken der Anlagen bei Nacht oder durch den Infraschall, der vom Drehen der Rotoren erzeugt wird und der sich unbewusst auf den menschlichen und tierischen Körper mit Beeinträchtigungen der Gesundheit auswirken kann. Über die Auswirkungen streiten sich allerdings noch die Fachleute - das sollen sie auch gerne weiterhin tun. Das ist heute vordergründig nicht unser dringendstes Problem. Fakt ist jedoch, dass es nun bereits „5 vor 12“ ist, um dieses Windeignungsgebiet vor Ihrer Haustür doch noch zu verhindern! Der Planungsausschuss der Regionalen Planungsgemeinschaft, die die einzelnen Windeignungsgebiete in den Landkreisen Prignitz, Ostprignitz-Ruppin und Oberhavel entwickelt, hat kürzlich in seiner Sitzung Ende Januar die Empfehlung ausgesprochen, dass alle in den drei Landkreisen zur Bebauung mit Windkraftanlagen geplanten Gebiete bestehen bleiben sollen, darunter natürlich auch das hier relevante Eignungsgebiet Nr. 34. Hierüber entscheidet letztendlich die Regionalversammlung in einer gesonderten Sitzung, wahrscheinlich im späten Frühjahr des Jahres.

Apropos Regionalversammlung: Hier ist unser SPD-Landrat Ludger Weskamp der Vorsitzende. Daran ist an sich nichts auszusetzen, wechseln sich doch die Landräte der drei Landkreise im Besetzen dieser Funktion gelegentlich ab. ABER: Der Landkreis Oberhavel ist gleichzeitig der größte Waldbesitzer in diesem, unserem Wald. Somit ist dem Landrat zumindest ein Interesse daran zu unterstellen, dass hier im Wald auch Windräder gebaut werden. Liebend gerne lassen wir uns jedoch vom Landrat eines Besseren belehren:

„Sehr geehrter Herr Landrat Weskamp, wir fordern Sie erneut auf: Positionieren Sie sich endlich klar und deutlich gegen die Errichtung von Windkraftanlagen in diesem schönen und ökologisch wertvollen Wald! Nehmen Sie den Bürgerwillen endlich ernst und verhindern Sie mit uns gemeinsam diese nicht zu entschuldigende Naturzerstörung!“

Auch eine vom Landschaftsförderverein ins Leben gerufene Petition zum Schutz dieses Waldes spricht eine deutliche Sprache: Fast 3.000 besorgte Naturfreunde und betroffene Bürgerinnen und Bürger haben sich unserer Position angeschlossen und fordern mit uns gemeinsam: „Naturschutz statt Naturzerstörung - Keine Windräder in unserem Wald!“.

Nun könnte man uns ja vorwerfen, dass wir nur brandenburgweit oder deutschlandweit unsere Unterstützer gesucht und gefunden haben - dem ist aber überhaupt nicht so! Fast 2.000 Unterstützerinnen und Unterstützer kamen allein aus dem Landkreis Oberhavel, überdurchschnittlich viele aus den betroffenen Ortschaften Kremmen, Sommerfeld, Beetz, Hohenbruch und auch Neuendorf. Das ist ein deutliches Zeichen und sollte als eindeutiger Weckruf für den Landrat und all die privaten Waldflächenbesitzer angesehen werden, die ihre Flächen den Windradbetreibern zur Verfügung stellen: **DIE BÜRGER WÜNSCHEN KEINE WINDKRAFTANLAGEN IN IHREM WALD!!!**

Unseren Unmut über diese Planungsabsichten haben wir kürzlich dem Leiter der Regionalen Planungsgemeinschaft bei der Übergabe unserer gesammelten Protestunterschriften entgegengebracht. Weitere Unterschriftenübergaben an den Landrat und an den Kreistagsvorsitzenden sollen noch im März erfolgen.

Doch auch Sie, liebe Bürgerinnen und Bürger, können tätig werden: Schreiben Sie einen persönlichen Protestbrief an Landrat und Kreistag. Wenden Sie sich an die von Ihnen gewählten

Kreistagsabgeordneten und fordern Sie sie auf, sich mit diesem Vorhaben ausdrücklich zu beschäftigen. Außerdem entscheiden neun Oberhaveler Kreistagsabgeordnete als sogenannte „gewählte Vertreter“ in der Regionalversammlung der Regionalen Planungsgemeinschaft über das Windkraftschicksal unserer Region mit.

Die im Kreistag sitzenden Regionalräte fordern wir auf: Hören Sie auf mehr als 2.000 Bürgerinnen und Bürger aus dem Kreis und stimmen Sie in der Regionalversammlung einzeln über diesen Wald und dieses WEG 34 ab. Nehmen Sie diesen naturnahen Wald aus der Windradplanung heraus!

Liebe Bürgerinnen und Bürger: Nutzen Sie die Möglichkeit einer gelebten Demokratie! Denn SIE leben hier und spüren die direkten Auswirkungen - und nicht die Politiker, die über die Windeignungsgebiete entscheiden!

(Wir haben hier bereits ein Musterschreiben vorbereitet, das Sie gerne für Ihren Protest nutzen können. Ergänzen Sie das Schreiben um Absender und Datum und eine oder mehr persönliche Anmerkungen und dann ab in die Post)

Und wenn Sie sich jetzt fragen, warum Sie die vom Landschaftsförderverein unterstützen sollen - ganz einfach: Sie tun das in erster Linie ja für sich und Ihrem Heimatort zuliebe, und Zweitens gibt es einige Argumente, die für den Erhalt des Waldes als Naherholungsgebiet und Rückzugsraum bedrohter Tierarten sprechen. Wenn sich selbst die Partei "DIE GRÜNEN" aus Oberhavel auf ihrer letztjährigen Mitgliederversammlung mehrheitlich für den Erhalt der Schleuener Heide und somit gegen deren Zerstörung und Zerstückelung für den Bau von Windrädern ausgesprochen hat, zeigt uns das eindeutig, dass wir mit unserer Forderung zum Erhalt des Waldes nicht allein dastehen! Und selbst die Landesvorsitzende der GRÜNEN Petra

Budke hat sich auf einer Fahrradtour mit uns durch das potenzielle Wald-Windeignungsgebiet dahingehend geäußert, dass es unverantwortlich wäre, dort Windräder aufzustellen. Und wenn sich selbst die GRÜNEN mal einhellig gegen Windräder aussprechen, soll das schon was heißen!

Sogar die Waldbewirtschaftungsplanung des Landkreises Oberhavel aus dem Jahr 2016 spricht im Zusammenhang mit dem betroffenen Waldgebiet bei Beetz, Sommerfeld, Hohenbruch und Neuendorf von einem "hohen Anteil alter solitärer Bäume" und einem "hohen Misch- und Laubwaldanteil". Dies können wir ausdrücklich bestätigen. Und der stellvertretende Landrat Egmont Hamelow von der CDU hatte im vergangenen Jahr über einen Presseartikel verlautbaren lassen, dass der Landkreis Oberhavel eine „ökologische Waldbewirtschaftung“ anstrebe. Ach, ich bitte Sie, Herr Hamelow - Erklären Sie mir, was daran „logisch“ bzw. „öko“ sein soll, wenn durch den Bau von Windrädern in diesem Wald unzählige gesunde Bäume, teils über 150 Jahre alt, gefällt werden müssen und somit als Lebensraum etlicher Tiere, wie Greifvogelarten und Fledermäuse, sowie als wertvoller Sauerstoffproduzent und Kohlenstoffspeicher weichen müssen?

Erst im vergangenen Jahr haben wir vom Landschaftsförderverein inmitten des geplanten Windeignungsgebietes eine riesige Rotbuche entdeckt, die in einem Meter Stammhöhe einen unglaublichen Stammumfang von 6,20 m misst und schätzungsweise 250-300 Jahre alt ist! Einen Antrag auf Ausweisung dieses Baumes als Naturdenkmal haben wir beim Landkreis Oberhavel bereits gestellt. Nicht einmal der Behörde waren „Schätze“ wie diese stattliche Rotbuche direkt vor unserer Haustür bekannt, geschweige denn der Planungsgemeinschaft, die über Windeignungsgebiete entscheidet.

Ich frage Sie alle: Wie kann ein Wald, in dem sich so alte Biotopbäume und hochwertige Eichen- und Buchenwaldbestände befinden, überhaupt bei den Planungsabsichten für die Windraderrichtung eine Rolle spielen?

Wie kann es sein, dass Windräder generell in Wäldern errichtet werden dürfen, egal ob es sich hierbei um reine Kiefernforste oder Laubwälder handelt?

Ein jeder Waldtyp ist unverzichtbar für die Bereitstellung von lebenswichtigem Sauerstoff, als Erholungsraum für den Menschen und natürlich als Lebens- und Rückzugsraum für Tiere. Einen "minderwertigen Wald" kann es somit überhaupt nicht geben! Deshalb fordern wir von der Regionalen Planungsgemeinschaft Prignitz-Oberhavel und den Kreistagsabgeordneten, keine Windeignungsgebiete in den Wäldern des Landkreises zuzulassen!

Geht man nun einmal davon aus, dass sich in unserem Wald bald über 20 Windräder drehen könnten, müssten bis zu 10.000 (!) Bäume allein für die direkte Errichtung der Windindustrieanlagen vernichtet, werden. Das ist für uns überhaupt nicht nachvollziehbar und erst recht nicht akzeptabel! Schließlich produzieren unsere Bäume den Sauerstoff und nicht die Windräder! Auch deshalb kämpfen wir weiterhin gemeinsam mit Ihrer Unterstützung für den Erhalt unserer Wälder und gegen das Windeignungsgebiet 34!

Bereits im vergangenen Jahr hatte ich auf unserer Protestversammlung in Kremmen darauf hingewiesen, dass es für eine effektive CO₂-Reduzierung als Beitrag zum Klimaschutz vor allem gilt, unsere Produktions- und Konsumgewohnheiten zu hinterfragen und auf den Prüfstand zu stellen. Dies kann man nicht oft genug wiederholen. Man könnte daher auf alle bereits

errichteten und noch geplanten Windräder in unseren Wäldern getrost verzichten, wenn z.B. diese ressourcenzerstörenden Einweg-Kaffeebecher abgeschafft würden. Allein die Produktion der jährlich in Deutschland verbrauchten 2,8 Milliarden Pappbecher benötigt einen Strombedarf von 280 Millionen kWh. Nur mal so zum besseren Verständnis für uns alle: Das ist die Strommenge, die ca. 50 Windräder jährlich erzeugen.

Auch werden bei der Becherherstellung 87.000 Tonnen CO₂-Emissionen freigesetzt! Emissionen, die eigentlich durch den Betrieb von Windkraftanlagen eingespart bzw. verhindert werden sollten, um unser Klima zu schützen. Von den jährlich 64.000 Tonnen verbrauchten Holzes für die Becher möchte ich lieber erst gar nicht reden. Armer, alter Wald. Vernichtet für maximal 15 Minuten Kaffeegenuss in nicht recyclingfähigen Trinkgefäßen!

Diese Zahlen habe nicht ich mir ausgedacht - nein. Das sind die aktuellen Zahlen der Deutschen Umwelthilfe.

Fakt ist jedoch, dass unsere Wälder in heutiger Zeit enorm unter wirtschaftlichem Druck stehen, oftmals zu Lasten unserer heimischen Tier- und Pflanzenwelt. Die kann sich nicht selbst artikulieren und deshalb fordern wir alle stellvertretend und konsequent ein: "Keine-Windräder-in-unseren-Wäldern"!

Abschließen möchte ich meinen Redebeitrag mit einem Zitat des CDU-Bundestagsabgeordneten Jens Koeppen, das er am 22.02.2018 anlässlich einer Rede im Plenum des Bundestages zum Thema "Windenergie" angebracht hat:

"Wir müssen die Energiewende wieder vom Kopf auf die Füße stellen. Der Anlagenzubau muss in erster Linie der bezahlbaren, sicheren und sauberen Energieversorgung dienen und nicht der Renditeversorgung der Windenergiebranche. Blinder, massiver Zubau, fehlende Regelungen und technogene Verriegelung – Windkraftanlagen im Wald sind übrigens der größte Unsinn – sind

Gift für die Akzeptanz der Energiewende und schaden den erneuerbaren Energien."